

## **Die königliche Hochzeit in Großbritannien, Philadelphias unnötige Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche und die knienden Spieler der N.F.L**

*Zusammenfassung der U.S. Berichterstattung vom 20. bis zum 24. Mai 2018*

(jb) Diese Wochen wurden die U.S.-Medien von der royalen Hochzeit in Großbritannien dominiert. Die U.S.-Amerikanerin Meghan Markle gab am vergangenen Samstag Prinz Harry das Ja-Wort. Am Mittwoch machte eine unnötige Auseinandersetzung zwischen der Stadt Philadelphia und der katholischen Kirche Schlagzeile, und am Donnerstag kniete die N.F.L vor Donald Trump nieder.

Am Samstagvormittag (Ortszeit) spielte sich in Großbritannien das königliche Ereignis des Jahres ab: Meghan Markle, eine U.S.-Amerikanerin mit afroamerikanischen Wurzeln, heiratete ins britische Königshaus ein. Von Seiten der königlichen Familie ein Geniestreich – Inklusion und Toleranz großgeschrieben. Das britische Königshaus erntete durch diese Geste, im Angesicht der zunehmenden Fremdenfeindlichkeit, großen Zuspruch. So berichtete, unter anderem, die *New York Times*, von der königlichen Hochzeit unter der Überschrift „Thanks, Meghan Markle, We Needed That“. Den besonderen Schliff erhielt die Hochzeit durch die amerikanischen Elemente, die die Braut einbaute, so ein Gospel Chor mit nicht traditionellen Liedern wie „Stand by Me“ von Ben E. King und „Once Upon a Time“ von John Lennon. Das schlicht gehaltene Hochzeitskleid wurde von einem aus 4,88 Meter langen Schleier aus Seidentüll komplementiert. Begleitet wurde die Braut bei ihrem Einzug in die Kirche von 10 Blumenmädchen und -knaben. Die kirchliche Trauung von Prinz Harry und Meghan Markle fand in der St. George’s Kapelle in Windsor statt und wurde von zwei Geistlichen vollzogen. Bischof Michael Bruce Curry, 1953 in Illinois, Chicago geboren, ist der erste afroamerikanische Geistliche seiner Kirche in der Funktion als Bischof und überwältigte die 600 geladenen Gäste, zu denen auch die Tennislegende Serena Williams und die Showmasterin Oprah Winfrey zählten, gleichermaßen wie die Zuschauer und die 5.000 Medienvertreter mit offiziellem Berechtigungsausweis. Anstelle von Hochzeitsgeschenken wählte das Brautpaar sieben Wohltätigkeitsorganisationen aus, die stattdessen eine Spende erhalten sollen. Niemand hätte erwartet, dass eine königliche Hochzeit in Großbritannien so afroamerikanisch sein kann. Meghan Markle (36), eine selbsternannte Feministin wurde von der *New York Times* zur „schwarzen Prinzessin“ gekürt. Der offizielle Titel des Brautpaares ist von nun an Herzog und Herzogin von Sussex. Der letzte Herzog von Sussex wurde vor 175 Jahren ernannt. Auch die *Washington Post* berichtete von der königlichen Hochzeit mit dem amerikanischen Flair.

Am Mittwoch verblüffte ein Bericht der *Washington Post* über eine scheinbar sinnlose Auseinandersetzung der Stadt Philadelphia mit der dort ansässigen katholischen Kirche. Derzeit befinden sich über 400.000 Kinder und Jugendliche landesweit in Pflegeeinrichtungen. Die Stadtverwaltung in Philadelphia hat nun damit gedroht, die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche zu beenden, da betroffene Kinder und Jugendliche nicht an gleichgeschlechtliche Haushalte vermittelt wurden und werden. Dies repräsentiert einerseits einen klassischen Staat gegen Kirche-Fall, in dem die Kirche dem Staat unterlegen ist, und andererseits einen potentiellen Verfassungskonflikt, da der Erste Verfassungszusatz die Religionsfreiheit garantiert. Die Unstimmigkeiten zwischen Staat und katholischer Kirche begannen bereits im März dieses Jahres, als ein homosexuelles Paar klagte, dass es keine Pflegefamilie sein dürfe. Auf die Klage des Paares folgte eine Untersuchung gegen die katholische Pflegeeinrichtung Bethany Christian Services, veranlasst durch die Stadt Philadelphia. Der Klage schlossen sich alleinerziehende Mütter an. Bethany Christian Services betreut, laut Catholic Social Services, über 120 Pflegekinder und rund 100 Pflegefamilien. Im Jahr 2017 arbeitete die Organisation mit mehr als 2.200 bedürftigen Kindern- und Jugendlichen. Der Rechtsstreit zwischen der Stadt und den katholischen Pflegeeinrichtungen ist noch nicht beendet, dennoch kann man davon ausgehen, dass die Leidtragenden die ohnehin vorbelasteten Kinder- und Jugendlichen sein werden.

Das Management der National Football League (N.F.L.) gab am Donnerstag in der *New York Times* online Ausgabe bekannt, dass Patriotismus nicht bedeute, für demokratische Richtlinien zu stehen, sondern für das Land. Am Mittwoch stimmte das Management der N.F.L. dafür, dass Spieler mit einem Bußgeld belegt werden, wenn sie nicht für die amerikanische Nationalhymne aufstehen. Die Patriotismusdebatte begann mit einem Protest des Quarterbacks Colin Kaepernick, welcher zu diesem Zeitpunkt für San Francisco spielte, der während der Nationalhymne im Jahr 2016 sitzen blieb. Später im Jahr kniete sich Kaepernick während der Nationalhymne nieder, um gegen Rassismus und politische Gewalt zu demonstrieren. Zahlreiche Spieler, die meisten afroamerikanischer Abstammung, folgten seinem Beispiel und knieten während der amerikanischen Nationalhymne nieder. Viele Footballfans sahen diese Geste als respektlos gegenüber der amerikanischen Flagge und dem Militär an. Herr Kaepernick wurde von seinem Team suspendiert und ist derzeit ohne Mannschaft, was ihm Sympathie aus den eigenen Reihen gewinnen ließ. Im September vergangenen Jahres äußerte sich Präsident Trump wie folgt zu diesem Vorfall: „Würden Sie es nicht gutheißen, wenn einer aus dem N.F.L. Management zu jemandem der unsere Flagge diskriminiert, sagen würde ‘hol‘ den Hurensohn sofort vom Feld‘.“ Diese Aussage führt zu weiteren Protesten auf beiden Seiten. Der Sachverhalt wurde daraufhin im Oktober 2016 zwischen Management und Spielern diskutiert. Das N.F.L. Management kam zu dem Entschluss, dass Patriotismus keine politische Richtlinie ist, sondern Stolz auf das Vaterland.

<https://www.nytimes.com>

<https://www.washingtonpost.com>